

Work Life Balance – Bullshit oder Lebensziel?

Sie stellen neue Mitarbeitende ein. Gut so, denn Ihr Unternehmen hat Erfolg und wächst. Sie bemühen sich, die für Sie relevante Zielgruppe anzusprechen. Online und offline. Wichtig, denn Ihre Mitarbeiter tummeln sich in vielen Kanälen.

Von Klaus Feldkircher

Und endlich – Sie haben – nachdem Sie mit Hilfe eines Personalberaters eine Vorauswahl getroffen haben – noch drei finale erfolgversprechende Bewerbungen auf dem Tisch. Und jetzt geht's los – der Tag der Wahrheit mit den Interviews der verbliebenen Kandidaten ist da. Was erwartet mich?

So, und irgendwann ist das Prozedere erledigt. Beendet. Ein kleiner Zeitsprung sei erlaubt: Die Interviews sind Geschichte, Sie bleiben – zumindest ein bisschen – ratlos zurück. Warum? Alle drei BewerberInnen beeindruckten mit guten Referenzen, innovativen Ideen und einer gehörigen Portion Selbstbewusstsein. Und allen ist eines gemeinsam: Sie legen großen Wert auf ihre Work-Life-Balance. Das bedeutet: die Forderungen nach genügend Freizeit. Als da wären: Ich fahre für Termine maximal 200 Kilometer, damit ich abends wieder bei meiner Familie bin. Oder: Ich arbeite nur drei Tage die Woche, weil ich meinem Hobby – Musik – nachgehen will. Oder: Ich arbeite bei euch, wenn ich im Drei-Jahres-Rhythmus ein Sabbatical nehmen kann.

Klingt komisch, ist aber so. Und an dieser Stelle stellt sich die Frage: Ist das nur ein vorübergehender Trend, oder werden wir, die wir uns altersmäßig schon weit von der Generation Y entfernt haben – ja, das sind die nach 1980 Geborenen – umdenken müssen.

Job und Privatleben

Christine Riordan, Professorin für Management an der University of Kentucky, forscht zu Diversität, Führungseffektivität und beruflichem Erfolg. Für den Harvard-Business-Manager-Blog hat sie Tipps zusammengestellt, wie es gelingen kann, beruflichen Erfolg und erfreuliches Privatleben unter einen Hut zu bekommen. Anzustreben sei ein Zustand, bei dem die Arbeit gut mit anderen Aspekten des Lebens harmoniert.

Auf der anderen Seite meint Thomas Vasek im „Spiegel“, das Gerede von Work-Life-Balance sei Bullshit – eine leere Formel, die suggerieren sollte, dass das wahre, das gute Leben erst nach Feierabend beginne. Work-Life-Balance sei Opium fürs Arbeitsvolk.

Wie sieht das ein Betroffener, Michael Casagrande, Geschäftsführer von Silberball, der Bregenzer Agentur für Markenberatung und Kommunikation? Er hat sich nach einiger Vorbereitungszeit – ein



Bei Raubein werden längst vergessene Turngeräte – etwa ein Barren aus einer Turnhalle – in einen höhenverstellbaren und rollbaren Tisch umfunktioniert.

paar läppische Jahre – den Luxus gönnt, sich einen Lebenstraum zu erfüllen, der doch „so weit weg ist von meiner Arbeit mit der Agentur“.

„Viele Jahre habe ich als Dienstleister in einer wettbewerbsintensiven Branche immer zuerst an den Kunden, das Projekt, die Agentur, die MitarbeiterInnen, das Budget, den Erfolg – was auch immer das dann wirklich ist – gedacht. Das mache ich auch heute noch, jedoch mit einer gewissen Distanz. Mit weniger Leistungsdruck und natürlich mit über 25 Jahren Erfahrung, die mich gelehrt hat, dass es im Kern immer um Beziehungen geht“, so Casagrande. Und: „Ich brauchte meine Zeit, um mein inneres Gleichgewicht zu erreichen und die Herausforderungen von Beruf und Privatleben als Ehemann und Vater so auszubalancieren, dass ich von Lebensfreude sprechen kann.“

Raubein makes it easier

Was aber ist es, das ihm dieses Gleichgewicht verleiht, wollen wir wissen. Die knappe Antwort: Raubein. Wir stoßen langsam zum Kern der Sache vor. Raubein ist eine Unternehmung Casagrandes, die Upcycling betreibt. Zur Information: Upcycling bedeutet nichts anderes, als Abfallprodukte oder (scheinbar) nutzlose Stoffe – in diesem Fall alte Industrie- und Wohnmöbel und Accessoires – in neuwertige umzuwandeln oder einer neuen Verwendung zuzuführen. Beispiele gefällig? Bei Raubein werden längst vergessene Turngeräte – ein Barren aus einer Turnhalle, der seine besten Jahre gesehen hat – in einen höhenverstellbaren und rollbaren Tisch umfunktioniert. Oder: Eine ausrangierte Nähmaschine mutiert zum Bistrotisch. Ein alter Esstisch aus einem Kloster steigt als modernes Sideboard mit 100-jähriger Geschichte wie Phoenix aus der Asche.

Zusammen mit seiner Frau Anna und den Freunden Susanne und Markus Schelling betreibt Casagrande Raubein. Dabei ist den vieren zum einen der Aspekt der Nachhaltigkeit wichtig, der ihrer Idee innewohnt. Zum anderen ist es ihnen aber auch ein Anliegen, mit einem Teil des Erlöses karitative Initiativen zu unterstützen, denn: Gehalt gibt es bei Raubein nicht.

„Mit Raubein habe ich eine Sehnsucht, eine Leidenschaft begonnen auszuleben – alte Möbel zu suchen, zu restaurieren und einer neuen Verwendung zuzuführen“, so Casagrande über die Beweggründe seines Tuns. Und: „Das tut der Seele richtig gut. Von der Kopfarbeit zur Handarbeit. Vom Müssen zum Wollen. Vom meist fremdbestimmten Tagesablauf zur selbstbestimmten Zeiteinteilung. Vom Briefing zur Befreiung.“ Und plötzlich gehe der Beruf leichter von der Hand, ergänzt der Neo-Handwerker nachdenklich. Neue Türen öffnen sich, „die ich ohne meinen Ausgleich Raubein in der Vergangenheit nur mit Stemmeisen und enormem Einsatz öffnen konnte.“ Der Grund? „Vielleicht ist das meine Work-Life-Balance.“

Alte Denkmuster? Aufbrechen!

Um zum Anfang unserer Geschichte zurückzukommen: Haben die drei Bewerber vielleicht Recht mit ihrer Forderung nach mehr Freizeit. Ist es vielleicht an der Zeit umzudenken, sich zu lösen von den Statussymbolen der Vergangenheit. Fragen Sie die drei Bewerber, was in ihrem Leben zählt. Die Antworten werden sich wohl kaum unterscheiden: Nicht das Auto, nicht das Haus, womöglich mit Pool, ist das Ziel. Es wird vielmehr die Zeit sein, die ihnen wichtig ist. Die Zufriedenheit, die die Work-Life-Balance ausmacht. Und eines wagen wir zu behaupten: Die Qualität der Arbeit, wenn Sie sich für eine der drei Bewerbungen entscheiden, wird stimmen. Alte Denkmuster sind da, um aufgebrochen zu werden. Deshalb – keine Angst vor der Work-Life-Balance. Versuchen Sie es.

www.raubein.at



Zur Person

KLAUS FELDKIRCHER
* 1967, lehrt unter anderem an der FH Vorarlberg, ist als freier Journalist tätig und betreibt das Kommunikationsbüro „althaus7“ und die „Trialog Kommunikation GmbH“.



Michael Casagrande, Geschäftsführer von Silberball, der Bregenzer Agentur für Markenberatung und Kommunikation